



Liebe Gemeinde,

Paulus sitzt erneut vor einem weißen Blatt Papier.

Wieder sieht er sich gezwungen, der Gemeinde in Korinth einen Brief zu schreiben. Den nunmehr zweiten. Sein erster war völlig wirkungslos geblieben. Im Gegenteil: er hatte den Konflikt mit den Korinthern sogar noch dramatisch zugespitzt.

Inzwischen gibt es dort nämlich Personen, die bestreiten, dass er ein richtiger Apostel ist.

Damit aber bestreiten sie auch seine Vollmacht, das Wort von der Versöhnung Gottes mit den Menschen zu verkündigen.

Paulus weiß genau: bevor er jetzt auch nur ein Wort über die Versöhnung Gottes mit den Menschen schreibt, muss er erst einmal klar stellen, dass er ein Apostel ist und dass er die Vollmacht zur Verkündigung des Wortes Gottes hat.

Er greift also zur Feder und schreibt den Korinther in aller Deutlichkeit:

„Gott hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt ... So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns...“

Mit diesen beiden Sätzen hat Paulus eindeutig klargestellt: ich bin ein richtiger Apostel, und ich habe von Gott die Vollmacht zur Verkündigung.

Hinter diese beiden Sätze wird er nicht mehr zurückgehen, und alles, was er den Korinthern jetzt schreibt, wird er auf sie zurückführen.

Als Botschafter an Christi Statt „predigt“ er ihnen von nun an von der Versöhnung Gottes mit den Menschen und schreibt dazu folgende Worte aufs Papier.

„... wenn einer für alle gestorben ist, so sind alle gestorben. Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.“

Paulus legt die Feder beiseite: die Worte auf dem Papier verschwimmen vor seinen Augen. Er hat eine Vision:

Auf die Kreuzigungsgruppe zeigen!

In ihr sieht er ein Kreuz. An ihm hängt Jesus. Der stirbt. Und blickt im Sterben auf einen Mann, der rechts neben diesem Kreuz kniet. Der Mann hat seine Hände gefaltet und betet. Dabei ist sein Blick fest auf

Jesus gerichtet. Aber auch der Blick des sterbenden Jesus ist fest auf den Mann gerichtet. Die beiden blicken sich gegenseitig in die Augen: der sterbende Jesus und der betende Mann. Und durch diesen Blick sind sie innig miteinander verbunden.

Paulus ergreift erneut die Feder. Nun schreibt er folgende Worte auf:

„...er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfert nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben **und auferstanden ist...**“

Noch während des Schreibens beginnt Paulus eine Frage zu quälen:

Wusste der Mann, der da betend neben dem Kreuz kniet, denn überhaupt schon etwas von der Auferstehung?

Sah er nicht vielmehr nur den nahen Tod des am Kreuz Hängenden, als er ihm in die Augen blickte?

Musste er nicht jeden Moment fürchten, dass dieser Blick spätestens dann nicht mehr erwidert würde, wenn mit dem Tod des am Kreuz Hängenden auch seine Augen brachen?

Wieder wird Paulus von seiner Vision erfasst.

Auf die Kreuzigungsgruppe zeigen!

Er sieht links neben dem Kreuz eine weitere Person. Es ist ein Wesen mit Flügeln. Ein Engel. Ein Bote Gottes. Und damit ein Botschafter an Christi Statt.

Dieser Engel wird den knienden, betenden Mann anblicken, sobald die Augen des am Kreuz Hängenden brechen.

Er wird ihm seine rechte Hand helfend entgegen strecken und mit seiner linken Hand auf den nunmehr toten Gekreuzigten verweisen.

Mit dieser Geste wird er dem Mann sagen:

Du musst dich vor nichts fürchten. Selbst wenn eure Blicke sich jetzt, im Tod, für eine kleine Weile nicht mehr begegnen sollten. Ihr werdet euch erneut in die Augen blicken!

Dann zeigt der Engel dem Mann drei Szenen, die der, weil er so dicht unter dem Kreuz kniet, noch gar nicht gesehen hat.

Er zeigt sie dem Mann, und in seiner Vision sieht sie auch Paulus.

Auf die drei Bilder zeigen!

Diese drei Szenen sind noch nicht so klar ausmodelliert wie das Kreuz. Sie erscheinen eher wie ein Relief und damit wie etwas, von dem Paulus sagen würde: Diese drei Szenen stehen noch unter der Spannung des „Schon Jetzt“ – und – „Noch Nicht“.

Der am Kreuz Gestorbene ist noch nicht wieder zum Leben erweckt.

Aber im Glauben ist er eben doch schon! Und deshalb ist auch in allen drei Szenen der auferstandene Jesus zu sehen.

In der mittleren Szene sitzt er in Emmaus im Kreise seiner Jünger am Tisch. Er hat die rechte Hand zum Segen erhoben und segnet das Brot. Gleich wird er es für die Jünger brechen. Und dann werden sie erkennen: der da segnend mit ihnen am Tisch sitzt, ist der am Kreuz Gestorbene. Der feiert jetzt als wieder ins Leben-zurück-Gekehrter mit ihnen das Mahl der Versöhnung!

In der linken Szene erscheint der Auferstandene als Sämann. Über seine Schulter und vor seinen Bauch ist ein großes Tuch geschwungen. Aus diesem Tuch holt er Samen, den er mit ausholendem Wurf als Saat auf einen Acker wirft.

So säht der Gekreuzigte als Auferstandener das Wort von der Versöhnung aus.

In der rechten Szene erscheint der Auferstandene mit einer Krone in den Händen. Mit dieser Krone bekrönt er einen alten Mann, der vor ihm kniet. Dazu spricht er folgende Worte: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

So schenkt der Gekreuzigte als wieder zum Leben-Erwecker allen Menschen Versöhnung weit über den Tod hinaus.

In seiner Vision sieht Paulus noch einmal den am Kreuz Sterbenden, den Engel mit seiner Botschaft und den knienden, betenden Mann.

Jetzt weiß er: nicht nur für diesen Mann, sondern auch für ihn und für alle Menschen werden diese drei Szenen spätestens an dem Tage, an dem der Gekreuzigte auferstanden ist, nicht mehr wie ein Relief, sondern klar ausmodelliert erscheinen.

Dann wird uneingeschränkt gelten:

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“

Paulus greift erneut zur Feder und schreibt genau diesen Satz auf.
Dann liest er sich das bisher von ihm Geschriebene durch:

„... wenn einer für alle gestorben ist, so sind alle gestorben. Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. ... Darum: ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“

Paulus führt sich noch einmal die drei Szenen vom Mahl der Jünger in Emmaus, vom Sämann mit der Saat und von der Krönung des alten Mannes vor Augen und fügt dem Geschriebenen noch einen weiteren Satz hinzu:

„Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.“

Er denkt an den dramatisch zugespitzten Konflikt in Korinth. Der ist ja das genaue Gegenteil seiner vielen Worte von der Versöhnung Gottes mit den Menschen.

Deshalb schreibt Paulus noch einen allerletzten Satz an die Korinther. Sozusagen als notwendige Folge seiner Worte von der Versöhnung.

Dieser Satz ist schlicht und ergreifend eine Bitte:

„So bitten wir an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“

Paulus die Feder beiseite und ruft einen Boten. Der soll den Brief nach Korinth bringen.

Er ist sich sicher: die Korinther werden seiner Bitte nachkommen. Sie werden sich versöhnen lassen. Mit Gott. Und mit ihm.

Amen.